

Gerechtigkeit



Teresa Engelhart

Ein großes Wort mit vielen theoretischen Definitionen. Zu Veränderungen führt es nur, wenn es praktisch umgesetzt wird. Drei unserer Jesuit Volunteers berichten dazu von eigenen Erfahrungen und aus drei verschiedenen Perspektiven: vor, während und nach dem Freiwilligendienst.

Gerechtigkeit kommt von innen

„Mein Einsatz als JV war begleitet vom starken Wunsch nach weltweiter Gerechtigkeit und nach mehr Verständnis für unsere Mitmenschen. Seit meiner Rückkehr aus Indien sind viele Monate vergangen, doch der Wunsch lebt in mir weiter. Denn auch in Wien sehe ich Bettler, Obdachlose und einsame Menschen durch die Straßen ziehen und frage mich: Was kann ich tun? Ich glaube, jede/r muss für sich selbst einen Weg finden, Gerechtigkeit zu leben. Gerechtigkeit kann ein Lächeln sein. Eine Einstellung, die man mit Freunden teilt. Ein Gebet, das man spricht. Wichtig ist: Gerechtigkeit kommt von innen. Wenn wir weiter daran glauben, wird sie eines Tages Normalität.“
Teresa Engelhart kam im Sommer 2017 aus ihrem Einsatz in Indien zurück, wo sie sich in einem Hostel um Schulmädchen kümmerte.

Achtung des Gegenübers

„Mein persönlicher Einsatz für Gerechtigkeit hängt stark mit meinem Verständnis des Begriffs Gerechtigkeit zusammen. Gerechtes Handeln auf zwischenmenschlicher Ebene zeigt sich für mich in der

Achtung des Gegenübers, vor dem, was er ist. Dies schließt insbesondere ein Urteilen über den Nächsten aus. Indem ich versuche dem anderen gerecht zu werden, versuche ich seine Situation zu verstehen. Oft ist dieser Versuch schon genug, einen tiefgreifenden Wandel in der Beziehung zu vollziehen. Die Einübung dieser Haltung ist mein Einsatz für Gerechtigkeit in diesem Jahr.“

Manuel Englert ist seit acht Monaten als JV in Simbabwe und arbeitet dort in einer Vorschule.

Das Individuum respektieren

„In einer Großstadt wie Hamburg ist Gerechtigkeit für das friedvolle Miteinander besonders wichtig. Darunter verstehe ich, dass wir aufeinander achten und das Individuum respektieren. Obdachlose, die in der Bahn betteln, werden häufig ignoriert. Einzelne Menschen schenken ihnen Essen. Das nenne ich Einsatz für Gerechtigkeit und Respekt.“

Sarah Kassner ist JV in Vorbereitung und wird ab Sommer ihren Einsatz in einem Ausbildungszentrum für behinderte Menschen in Kambodscha leisten.

Links:

Manuel Englert.

Rechts:

Sarah Kassner.

